

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t.

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 20sten November 1805.

Inhalt.

Erinnerungen an Verstorbene. — Nachrichten von einigen
der Generale, deren Namen jetzt oft gelesen werden. — Armen-
sachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Ver-
träge. — Aufruf an edelgestimmte Menschenfreunde. — Ver-
zeichniß der Gebornen etc. — 11 Bekanntmachungen.

I.

Erinnerungen an Verstorbene.

J. C. Wischon.

Auch unter unsern Mitbürgern wird Viele die Nachricht
von dem frühen Hinscheiden eines Mannes, der einst
unser war, schmerzlich ergriffen haben. Denn er
war seiner ganzen Gemeinde eben so als Lehrer, wie
vielen andern als Freund und Rathgeber theuer, und
blieb es ihnen, wie Halle ihm, auch nachdem er von
uns geschieden war. Die letzte Berliner Zeitung ent-
hält folgende Ankündigung seines Todes. Der früh
Vollendete verdient es, daß sie auch hier als ein Denk-
mal seiner Verdienste eine Stelle finde.

Potsdam, den 19. Nov.

Zum allgemeinen Bedauern des königl. Hofes,
der Stadt und der Gemeinde starb unser würdiger Hof-

VI. Jahrg.

(48)

und

und Garnisonprediger, auch Inspektor der reformirten Kirchen und Schulen Potsdamscher Diöces, Herr Johann Carl Pischon, am 16. d. M. nach einem vierwöchentlichen, schweren Krankenlager am Nervenfieber. Sein Leben, wiewohl es nur wenig Wochen über 41 Jahr zählte, und nur durch wenig Abwechselungen sich auszeichnete, ist reich an Zeugnissen der seltensten und musterhaftesten Pflichttreue, und der edelsten, menschenfreundlichsten Gesinnung. Und diese rastlose, schöne Thätigkeit des Vollendeten, seine biedere Freundschaftstreue, seine unetigennützigte Dienstfertigkeit, seine rege Fürsorge für Arme und Unglückliche, besonders Wittwen und Waisen, sein warmer Eifer für alles Rechte und Gute, seine einfachschöne und kräftig-rührende Beredsamkeit wird Allen, welche ihn kannten und liebten, Allen, welche in nähern oder entferntern Verhältnissen mit ihm standen, Allen, welche neben oder unter ihm arbeiteten, Allen endlich, welche von der ehrwürdigen Wirksamkeit seines öffentlichen Lehramts geistigen Gewinn hatten, unvergesslich seyn; so wie das, was er als Schriftsteller, in dem Geiste ächter Wahrheitsliebe und Humanität, schrieb, und dadurch zur Leitung und Tröstung Erbauungsuchender Leser in allen Gegenden Deutschlands, that, auch unsern Nachkommen seinen Namen werth machen wird. — Unersetzlich ist sein Verlust der gu'en Gattin, die mit vier unerzogenen Kindern an seinem Grabe trauert; unersetzlich den edlen Freunden, die er nah und fern an sein Herz gezogen hatte; unersetzlich den wenigen Vertrauten seines Lebens, die ihn schmerzlich vermissen. Auch unser vortrefflicher König, dem er mit so wahrhaft patriotischer Anhänglichkeit und ungeheuchelter

Ehr:

Ehrfurcht diente, und der ihn mit so hohem Vertrauen belohnte, ehret das Verdienst dieses Unvergesslichen durch königliche Milde gegen seine Nachgebliebenen, und setzt ihm dadurch ein bleibendes Denkmal.

II.

Nachrichten von einigen der Generale, deren Namen jetzt oft gelesen werden.

Der zwischen Oestreich, Rußland und Frankreich unglücklicher Weise wieder ausgebrochene Krieg interessirt gewiß in mehr als einer Hinsicht jeden unter uns, und man verweilt wol nicht ohne Theilnahme bey den Berichten, die wir von Zeit zu Zeit darüber erhalten. Besonders ziehen die Männer, unter deren Anführung jetzt so viel geschieht und schon geschehen ist, die Aufmerksamkeit auf sich. Vielleicht ist es daher mehreren unserer Leser nicht unangenehm, wenn wir ihnen eine kurze Nachricht von den Lebensumständen der berühmtesten Heerführer der verschiedenen Armeen geben, und jetzt mit dem glücklichen Murat, Bernadotte und Lannes den Anfang machen; von dem unglücklichen Mack haben wir schon im ersten Jahrgang unsers Wochenblatts St. 9. und 10. einiges gesagt. Von der Lebensgeschichte des in der großen am 21sten Oct. d. J. gelieferten Seeschlacht höchst ehrenvoll gefallenen Lord Nelson findet man eine kurze Nachricht in dem Hamburger Correspondenten vom 19. November (Nr. 185.), die wir unsern Lesern, mit einigen Bemerkungen vermehrt, künftig mittheilen wollen.

M u r a t.

Joachim Murat ward zu la Bastide im Jahre 1770 geboren. Er war zum geistlichen Stande bestimmt, und kam nach Toulouse, um sich da die nothwendigen Kenntnisse zu erwerben; aber seine Lust zum Soldatenstande, und vielleicht die unser Schicksal leitende Vorsehung machten es ihm zum Bedürfnis, sich alle Geschicklichkeiten zu eigen zu machen, die den Krieger bilden, und ihm den Weg zum Ruhme ebenen.

Kaum waren seine Studien vollendet, so ward er auch Soldat. Als gemeiner Chasseur diente er eine Zeitlang in dem Ardennen-Regiment. Er hatte Urlaub erhalten, und befand sich eben in seiner Heimath, als plötzlich die Revolution ausbrach, und Männer von Verdienst auf den großen Schauplatz hinstoßte.

Der junge Murat diente anfangs als Cavalierist unter der constitutionellen Garde von Ludwig XVI. Nachdem dieses Corps aufgelöst und der Krieg erklärt worden war, trat er als Unterlieutenant unter die Chasseurs, und ward bey der Armee der westlichen Pyrenäen angestellt, wo er sich als ein guter Cavalierie-Offizier auszeichnete.

Als Bonaparte das Commando der Armee von Italien übernahm, befand sich Murat als Chef der Brigade bey derselben, und sein Ruf war schon so groß, daß Bonaparte ihn zu seinem Adjutanten ernannte. Er machte den ganzen ersten Krieg mit, und zeichnete sich bey vielen Gelegenheiten durch Tapferkeit und Geschicklichkeit aus.

Nach dem Frieden von Campo Formio ging er nach Raftadt, wohin Bonaparte ihn vorausgeschickt hatte.

hatte. Nachher ward er nach der Armee von Rom geschickt, wo er sich zur Zeit der Revolte befand. Er war einer von den Generalen, welche die Auführer in der Nachbarschaft dieser Stadt unterwürfig machten.

Er begleitete dann Bonaparte nach Aegypten und Syrien, und trug nicht wenig zu den Siegen der Franzosen in jener Gegend bey.

Als die Türken bey Aboukir gelandet, und diese Festung schon eingenommen hatten, rückte er unter Bonaparte gegen sie an. Er commandirte die Avantgarde, und bekam Befehl, ein Dorf wegzunehmen, das eine furchtbare Position hatte. Die Türken vertheidigten sich tapfer, konnten aber dem wiederholten Angriff der Franzosen nicht widerstehen. Murat ward in diesem Gefecht verwundet, aber schon hatten die Franzosen gesiegt. „Seine Brigade, sagte Bonaparte, als er den Grad eines Divisions-Generals für ihn verlangte, hat das Unmögliche ausgeführt. Dem General Murat besonders haben wir den Gewinn dieser Bataille zu verdanken.“

Murat ist einer von den Offizieren, die Bonaparte bey der Rückfahret aus Aegypten begleiteten. Er wirkte zu der Revolution vom 18ten Brumaire mit. In jenem merkwürdigen Tage commandirte er im Pallast des Raths der Fünfhundert, und bald darauf ward er von den Consuls zum Commandanten der Garde ernannt.

Beym Wiederausbruch des Krieges bekam er ein Commando bey der Armee in Italien. In der Spitze der Cavallerie drang er am 7ten Preirial im Jahr 8. in Bercivil ein, und nahm die Magazine weg. Er drang nun immer weiter vorwärts, und die Division,

die er commandirte, kam zuerst an den Thoren von Mailand an.

In der Schlacht von Marengo befehligte er einen Theil der Cavallerie, und trug nicht wenig zu dem Ruhme dieses großen Tages bey. Am 17ten Messidor ließ ihm die Regierung einen Ehren-Säbel überreichen, in welchem eingegraben war: Bataille von Marengo, commandirt vom Ober-Consul. Von der Regierung dem General Murat gegeben.

Im Jahr 9. commandirte er die Observations-Armee, und zwang die Neapolitaner, die Engelsburg und den Kirchen-Staat zu räumen. Der Papst ließ ihn zu sich einladen, und nahm ihn sehr schmeichelhaft auf.

Den 29sten Pluviose unterzeichnete Murat den zwischen der französischen Republik und dem Könige von Neapel abgeschlossenen Waffenstillstand.

Im Monat Thermidor bekam er den Auftrag, Ludwig I., Infanten von Spanien, auf den Thron von Sicilien zu setzen.

Im Jahr 12. berief ihn Bonaparte nach Frankreich zurück, und ernannte ihn zum Gouverneur von Paris. Hernach ward er zur Würde eines Reichs-Marschalls und Groß-Admirals erhoben. Im Jahr 9. hatte er Marie de l'Anonciade Bonaparte, Schwester von Napoleon Bonaparte, zur Gemahlin erhalten.

Bernadotte.

Die Revolution sah sich schon in der Wiege mit Männern umgeben, deren Genie und Talente sich vielleicht

leicht nie in ihrem wahren Lichte gezeigt hätten. Das Gesetz, das nur dem Adel erlaubte, an den Staatswürden Theil zu nehmen, hemmte manchen Geisteschwung, und das Genie konnte schwerer empor kommen. Aber so bald dies Gesetz zerstört war, traten plößlich Staatsmänner, Redner und Krieger aus der Dunkelheit hervor. Ein anhaltender schwerer Krieg gegen so viele Mächte gab dem bedrängten Frankreich Krieger, die an Tapferkeit und Talent den berühmtesten Feldherren nicht nachstanden. Nur die Parteylichkeit, welche eine schlimme Sache mit ihren Wirkungen verwechselt, kann dies verkennen.

Bernadotte's Name ward schon früh genannt; auch er ist einer von denen, deren tapfere Thaten den Staat zur Freyheit und zum Frieden führten. Mit einer lebhaften, feurigen Einbildungskraft, mit einem edeln, stolzen Gefühl begabt, war er schon früh in den Soldatenstand getreten, und schien nur die Gelegenheiten zu erwarten, sich auszuzeichnen, als der Aufbruch zum Kampf der französischen Tapferkeit ein weites Feld einräumte.

3. Bernadotte ward am 26sten Januar 1763 in Paris geboren. Schon funfzehn Jahre folgte er der militairischen Laufbahn, als das erste Geschrey von der Gefahr des Vaterlandes seinen Muth erweckte; er stürzte sich in die Reihen der Krieger, entschlossen, für dasselbe zu siegen oder zu sterben.

Es wäre zu weitläufig, seine ersten Thaten aufzuzählen; er machte sich bald bekannt, und schon im Jahr 4. war er zum Rang eines Divisions-Generals emporgestiegen. Von dieser Epoche an dattet sich ei-

gentlich sein militairisches Leben. Am Rhein, an der Lahn und in Franken unter Jourdan, leistete er der Republik große Dienste.

Doch mitten in seiner siegreichen Laufbahn wollte die Verläumdung seinen Ruhm beslecken; man beschuldigte ihn, er habe Nürnberg plündern lassen, und übertriebene Contributionen ausgeschrieben. In seinem Rechtfertigungsschreiben an das Direktorium herrschte der Ton eines Soldaten, der sich stolz auf das Zeugniß seiner Kriegskameraden berufen konnte, und er ward auch mit Ehre freigesprochen.

Nach dem Rückzuge aus Franken, den die geschilderten Manövers des Erzherzogs Karl bewerkstelligten, ward Bernadotte zur Armee von Italien veretzt. Sein Ruf war ihm vorausgegangen, und unter Bonaparte erhob er sich noch mehr. Er zeichnete sich zuerst durch die Einnahme von Gradiska als Soldat und Anführer gleichmäÙig aus.

Kurz vor dem 1sten Fructidor ward ihm die Ehre, dem Direktorium die in der Schlacht von Rivoli eroberten Fahnen zu überbringen. Bald nachher wurden die Präliminarien in Leoben unterzeichnet; aber die südlichen Provinzen waren noch ein Raub der innern Zwietracht, und das Blut der Bürger floÙ unter den Dolchen der Mörder. Das Direktorium warf die Augen auf Bernadotte, um diese Unruhen zu stillen, aber er mochte seine siegreichen Waffen nicht gegen seine Mitbürger wenden, schlug die Befehlshaberstelle aus, und kehrte wieder nach Italien zurück.

Nach dem Friedensschluß von Campo Formio ging er als Gesandter nach Wien. Diesen ehrenvollen Posten mußte er aber bald verlassen. Bernadotte

hate

adire

hatte Befehl gegeben, die dreifarbigte Fahne über seinen Pallast aufzupflanzen. Ein Volkstummult war die Folge davon; man drang in das Gesandtschaftshaus, zertrümmerte Wagen und Möbel, und nur mit Mühe konnten noch gräßlichere Folgen verhütet werden. Bernadotte verlangte von dem Minister Thugut eine eclatante Genugthuung, und da diese nicht erfolgte, verließ er Wien den andern Tag.

Nach seiner Zurückkunft in Paris, in den ersten Tagen des Jahrs 6, bot ihm das Directorium den Befehl über die achte Militair-Division an, er schlug ihn aber aus, um, wie er sich ausdrückte, das Glück eines stillen Lebens genießen zu können. Nach einiger Zeit ward er zum Gesandten nach dem Haag ernannt. Aber der Vorfall in Wien war noch zu lebhaft in seinem Geiste; auch mogte er sich beleidigt finden, daß die französische Regierung es sich so wenig angelegen seyn ließ, das Betragen ihres Gesandten zu rechtfertigen, und so schlug er dies neue Anerbieten wieder aus.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal, und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Von einer vergnügten Kirchmestner am 24. Nov. 7 Thlr. 13 Gr.
- 2) Von einem Ungenannten durch Herrn Faktor Borgold 12 Gr.
- 3) Eine geschenkte Schuld, durch den Armenvoigt Garthof am 26. Nov. 18 Gr.

2.

Aufruf an edelgesinnte Menschenfreunde.

Wenn der Armuth Ein Pfund grobes Brodt für zehn Pfennige verkauft werden soll, so darf der Scheffel Roggen nicht über 3 Thlr. 8 Gr. zu stehen kommen. Es sind hier sehr viele Arme und Unbemittelte, welche kaum so viel zu verdienen im Stande sind, daß sie 10 Pfennige für ein Pfund Brodt bezahlen können. Ehedem reichten dieser ärmern Klasse die Landbewohner unentgeltlich Brodt, wenn sie bittend solches einige Tage in der Woche einsammelten. Dieses Brodtbettern auf dem Lande ist aber nunmehr streng verboten, und hat die hiesige Stadt für den Transport ihrer Armen ins Zwanas arbeitshaus und von dort hierher zurück, während Eines Jahres bereits über tausend Thaler bezahlen müssen, und ihre Armen haben die Unterstützung vom Lande entbehrt. Die Bewohner der Städte fühlen die so lange anhaltende Theuerung aller Lebensmittel doppelt, weil die hiesigen Gewerbe nicht wöchentlich ihre Waaren und ihren Arbeitslohn in dem

dem Maaße steigern können, wie die Getreidepreise wöchentlich wachsen.

Die Landbewohner und Städter sind Brüder. Die Natur und die Staatsverbindung hat nicht gewollt, daß Letztere darben und vor Hunger umkommen sollen, wenn Erstere in vollem Ueberflusse leben. Es sind keine Stief-, sondern rechte Brüder, die Einem Herrn treu ergeben sind, und Einen Gott anbeten. Zufällige Ereignisse sollten diesen Brüderverein nicht stören, nicht zerreißen.

Der überfließende Strom ergießt seinen Ueberfluß in schwachtende Gefilde. O! wenn doch auch die Menschen überall der Natur treu blieben! Schon bey mehreren Gelegenheiten haben edelgesinnte Landbewohner die Armen unserer Stadt mit Brodt und Geld thätig unterstützt. Besonders haben sich zwey Beamte, der Herr Oberamtmann Fartels in Seeburg, und der Herr Amtsverwalter Müller in Beesen, sehr menschenfreundlich der Stadt angenommen, und sie, so viel es ihnen möglich war, mit Getreide versehen, auch solches sehr oft um mindere Preise, als die gewöhnlichen, geliefert. Wir können ihnen dafür nur unsern wärmsten Dank sagen; aber das selige Gefühl, Menschenelend gemildert zu haben, wird sie immer und bis in die Ewigkeit begleiten. Wir zweifeln aber auch keinesweges, daß mehrere edeldenkende Dekonomen jenem rühmlichen Beispiele folgen werden, und ersuchen daher alle mit der so zahlreichen Armuth in hiesiger Stadt Mitleiden tragende Landbewohner, so wie auch die hiesigen Stadtackerbesitzer, hierdurch dringend, sich baldigst, und wo möglich binnen 14 Tagen, zu erklären:

Ob,

Ob, und wie viel Roggen, oder Weizen mit Roggen vermischt, und wenn eher sie solchen im Preise zu 3 Thlr. 8 Gr. für den Scheffel an uns zur Unterstützung der Armuth abzuliefern geneigt seyn möchten?

Das Geld soll sofort bey der Ablieferung aus der Kammer bezahlet, und sobald einigermaßen übersehen werden kann, wie viel wol einkommen möchte, soll der Anfang gemacht werden, für die hiesige Armuth wohlfeileres Brodt zu backen. Möchten wir doch keine Fehlbitte hiermit gethan haben!!

Halle, den 17ten Nov. 1805.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Stelker. Referstein.

3.

Gebörne, Betrauerte, Gestorbene in Halle ze.
November 1805.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 15. Nov. dem Peruquier Kanisch eine Z., Sophie Charlotte. — Den 16. dem Russcher Fischer ein S., Joh. Heinrich. — Den 17. dem Schuhmachermeister Mittag ein S., Friedrich Adolph Ferdinand. — Den 19. dem Handarbeiter Grünhard ein S., Joh. Friedrich Wilhelm. — Den 21. dem Beutlermeister Bischoff eine Z., Rosine Friederike Dorothee. — Den 23. dem Soldat Hellmuth eine Z., todtgeb.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 16. Nov. dem Glasermeister Stachelroth eine T., Johanne Eleonore Ernestine Louise.

Moritzparochie: Den 12. Nov. ein unehel. S. — Den 13. dem Weißgerbermeister Fischer ein S., Joh. Wilhelm Hieronymus Carl.

Dankkirche: Den 2. Nov. dem Subrektor am reform. Gymnas. Buhle eine T., Henriette Adelehide Rosalie.

Glauchau: Den 13. Nov. dem Böttchermeister Tesbert Zwill T., Joh. Magdalene und Dorothee Henriette. — Den 14. dem Strumpfwirkergehilfen Heidenreich ein S., Joh. Carl Andreas.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 20. November der Bäcker Martini mit J. D. Wastig.

Ulrichsparochie: Den 24. Nov. der Schirmfabrikant Spieß mit W. E. Lüdecke. — Der Hutmachermeister Zille mit C. E. Schreiberin.

e) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. November der Schneidermeister Boog, alt 92 J. 3 M. 1 W. 3 T. Entkräftung. — Den 20. des Unteroffizier Gab T., Joh. Marie, alt 3 J. 1 M. Scharlachfieber. — Des Gasthalter Papendick Wittwe, alt 67 J. 6 M. Entkräftung. — Den 21. der Unteroffizier Espenbahn, alt 50 J. Brustkrankheit. — Des Schneidermeister Boog Wittwe, alt 67 J. 1 M. 3 W. Entkräft. — Den 22. der Soldat Römer, alt 23 J. Lungenentzündung — Die Dienstmagd Güntherin, alt 60 J. 2 M. Brustkrankheit. — Den 23. des Soldat Hellmuth T., todtgeb. — Des Peruquier Hansch T., Sophie Charlotte, alt 1 W. 1 T. Jammer.

Ulrichsparochie: Den 18. Nov. des Malers Landmann S., Joh. Friedrich Ludwig, alt 6 M. Steckfluß. — Den 23. des Invaliden Wülke Ehefran, alt 74 J. Geschwulst.

Moritz

Moritzparochie: Den 20. Nov. des Zimmerges.
Schmidt T., Marie Caroline, alt 16 J. Zammee.
Domkirche: Den 20. Nov. der Kaufmann Lütze,
alt 77 J. 2 M. Entkräft. — Den 23. des Hand-
arbeiters Oelmann S., Simon, alt 16 J. 6 M.
Durchfall.
Neumarkt: Den 19. Nov. der Invalid Zilling,
alt 73 J. Brustkrankheit.
Glauchau: Den 19. Nov. des Gärtners Richter S.,
Carl Franz, alt 11 W. Schlagfluß.

Bekanntmachungen.

Außer denjenigen Vorschriften, welche ein jeder,
dem von Verdächtigen oder Unbekannten Sachen zum
Kauf oder Pfande angetragen werden, nach dem allgem.
Land-Recht Th. II. Tit. 20. §. 1231. u. s. w. zu beob-
achten hat, sind den Trödlern in dem für sie ertheilten
Reglement d. d. Berlin den 6. Nov. 1795, noch ins-
besondere wegen der Soldaten, Dienstbothen, Lehrbur-
schen, Unmündigen oder andern unter väterlicher Gewalt
oder Vormundschaft stehenden Personen, welche ihnen
Sachen zum Verkauf anbieten, gewisse Vorschriften er-
theilet, deren Verabsäumung mit nachdrücklicher Geld-
oder Gefängnißstrafe, welche bey wiederholten Contra-
ventionen zu verdoppeln, bestraft werden soll.

Da nun demungeachtet seit kurzem mehrere Fälle
vorgekommen sind, daß Trödlere Kleidungsstücke und
Wäsche von Schülern ohne alle Vorsicht an sich gekauft
haben, weshalb sie auch zur gebührenden Strafe gezo-
gen worden sind, so werden hiermit alle und jede Tröd-
ler nochmals gewarnt, sich vor dergleichen Vergehungen
bey Vermeidung unnachlässlicher nachdrücklichen Geld-
oder Gefängniß-Strafe zu hüten.

Halle, dey 8. Nov. 1805.
Präsident, Rathsmeystere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Zum Behuf der bereits aethanen und noch bevorstehenden extraordinären Lieferungen von den Stadt-Neckern ist es notwendig, daß ein ganz genaues Kataster sämtlicher Stadt-Necker aufgenommen werde.

Alle Sämmtlichen Stadterneker-Besitzern wird hierdurch bekannt gemacht, daß zu diesem Behuf der 9te, 10te, 11te, 12te, 13te und 14te Dec. d. J. früh von 9 Uhr an in der rathhäuslichen Commissionsstube eine Deputation niedergesetzt werden soll, um das Kataster aufzunehmen, und haben sämtliche Besitzer alsdann ihre Acquisitions-Dokumente, nebst Lehnbriefen zu produciren, und daraus ihre Besitzungen nachzuweisen.

Damit aber die Interessenten nicht zu lange sich mit diesen ihren zu thuenden Nachweisungen aufhalten, und einer auf den andern zu warren nicht nöthig hat, so sollen für jeden Ta. bestimmte Individua durch besondere Circularia bestellt werden.

Derjenige aber, welcher alsdann nicht erscheint, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm durch nachherige besondere Termine mehrere Kosten verursacht werden.

Halle, den 23. Nov. 1805.

Präsident, Rathsmeystere und Rathmänner
der Stadt Halle.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten ist das allhier am Domplatze sub Nr. 1029 belegene, von Ewe Marie Elisabeth Hartmannin nachgelassene von ihr aber für 580 Thlr. erkaufte Haus auf Requisition hiesigen Wohlthät. Vormundschafts-Amtes mit diesem Kaufpreise auf sechs Wochen zum freywilligen Verkauf ausgestellt, und der 13te December d. J. zum Versteigerungstermine anberaumet worden; daher Besitz- und Zahlungsfähige in diesem Termine in hiesigen Königl. Stadtgerichten zur gewöhnlichen Gerichtszeit ihr Gebot thun und gewärtigen können, daß dem Meistbietenden, wenn sich sonst kein Hinderniß findet, solches Haus zugeschlagen werden wird.

Halle, den 11. Oct. 1805.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Conzert-Anzeige Dulon, der so allgemein bekannte blinde Söldenspieler wird die Ehre haben, Dienstätig, den 3. Dec., im Rathskellersaale ein Conzert zu geben. Das Billet kostet 8 Gr. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Es sind einem gewissen Bürger von unbekannter Hand 2 Billers, worin für ihn Sachen von Wichtigkeit stunden, zugeschickt worden. Der Ueberfender wird gebeten, sich zu entdecken, wenn er ein wahrer Freund seyn will.

Mönnichs, B. S., Lehrbuch der Mathematik, 4 Theile, mit 55 Kupfertafeln, und einer Vorrede des Hrn Geh. Ober-Bau-Raths Eytelwein, gebunden; steht für 4 Thlr. 12 Gr zum Verkauf. Liebhaber können selbiges beym Faktor Bor gold in Augenschein nehmen.

Ein Verzeichniß der Taschenbücher auf 1806, so wie der zu Weihnachtsgeschenken passenden neuesten Schriften wird beym Buchhändler K ü m m e l frey ausgegeben.

Die vierte Fortsetzung des Verzeichnisses meiner Lesebücher, welche ich dem Lektüre liebenden Publikum hier durch empfehle, ist erschienen, und wird bey mir für 1 Gr. verkauft. Der complete Catalog kostet 3 Groschen.

Antiquarius F u r h r m a n n,
wohnhaft auf der Salzstraße Nr. 298.

Neuen Hirsen und feinen Nürnberg Weizen = Grieß, so wie auch gute Hamb. Pflaumen, hat erhalten
der Kaufmann M a y.

Hey Unterzeichnetem ist guter Dietricher Flachs in ganzen, halben und viertel Steinen, auch in größern Quantitäten um sehr billigen Preis zu haben.

Dornstädt, den 11. Nov. 1805. B i s m a n n.

Es wünscht ein junges Frauenzimmer vom Stande, in guter Gesellschaft nach Berlin zu reisen. Sollte sich eine Familie finden, die noch einen Platz im Wagen zu besetzen wünscht, so bittet man, es dem Herrn Faktor Bor gold einige Tage vorher anzuzeigen.